

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

514 (8.11.1916) Mittagsblatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) vierteljährlich durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Postgeb. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Preussisch-Polen, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weltpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben**  
 Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Resten 60 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachdruck nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung.  
 Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen.  
 Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr.  
 Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wabl  
 Erscheinungstermin: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Resten: A. Hofmann in Karlsruhe

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 7. Nov. (W.L.B.) Amtlich wird verlautbart:

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

**Seceresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.**

Im Abschnitt vom roten Turm-Bah wurde der Feind durch einen umfassenden Angriff von den Höhen nördlich von Spini vertrieben, wobei er 10 Offiziere und 1000 Mann in unserer Hand zurückließ. Nordwestlich von Campolung gelang eine unserer bewährten Gebirgsbrigaden 6 rumänische Stürme ab. Südlich von Krassana wurde dem Feind eine Höhe entziffen. Bei Loelne wurde von den Russen unsere Front im Grenzgebirge in mehrstägigem zähen Kampf um einige Kilometer zurückgedrängt. Der Berg Sedul, östlich von Kislilaba, wurde infolge starken russischen Artilleriefeuers wieder geräumt.

**Seceresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.**  
 Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Bippach-Tal und auf dem Karst kam es gestern zu keinen großen Kämpfen. Die Lage ist unverändert. Die Italiener verhalten sich ruhig. Der groß angelegte Angriff der ersten Novembertage ist mißlungen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.  
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

## Die Selbständigmachung Polens.

Eine Abordnung der Polen beim Reichskanzler.

Berlin, 7. Nov. (W.L.B. Amtlich.) Am 28. Oktober empfing der Reichskanzler im Kongresssaal des Reichstagsgebäudes die Herren Stadtvorordnetenvorsitzer und Rektor der Universität Warschau Prudziński, den ehemaligen Dumaabgeordneten Cz. Lempicki, den zweiten Bürgermeister von Warschau Chemialowski, den Vizepräsidenten der Landwirtschaftszwangsvereine, Professor Samuel Dickstein, den Vorstand des Hauptvereins der polnischen Bauern, den Vorsitzenden der polnischen Bauernvereine, den Reichskanzler Radziwiłł. Die Herren wurden dem Reichskanzler vorgestellt, welcher darauf folgende Worte an sie richtete:

Meine Herren! Ihrem Wunsche, von mir empfangen zu werden, habe ich gern stattgegeben. Ich freue mich, Sie in diesem historischen Saale, der vor 40 Jahren der Schauplatz großer Ereignisse gewesen ist, begrüßen zu können und darf Ihnen anheimgeben, den Gedanken Ausdruck zu verleihen, die Sie hierher geführt haben.

Hierauf ergriff Professor Prudziński zu folgender Ansprache das Wort:  
 Aufgefordert zur Darlegung der Wünsche der Polen haben wir die Ehre, vor Eurer Erzellen zu erscheinen. Wir sind zwar nicht eine vollkommene Vertretung des polnischen Volkes, denn eine solche zu bilden, ist in der gegenwärtigen Kriegszeit eine Unmöglichkeit, wir glauben jedoch berechtigt zu sein, namens der polnischen Nation ihren unerschütterlichen Bestrebungen nach Wiederaufrichtung eines polnischen Staates Ausdruck zu geben. Wir sind tief überzeugt, daß nur die Schaffung eines starken, alleitiger Entwicklung fähigen und Selbstbestimmung aller seiner Bürger gewährenden polnischen Staatswesens Europa feste Grundlagen eines dauernden Friedens sichern kann und daß in Polen denjenigen Mächten, die dieses Werk vollbracht haben werden, ein treuer Bundesgenosse entstehen wird. Siegreiche Schlachten haben das Schicksal Polens in die Hand der Zentralmächte gelegt. Polen gehört zum Westen; seine Wiederaufrichtung, wozu wir zu behaupten, wird mit den eigenen Interessen der Zentralmächte in Einklang sein, sie wird ein von der Geschichte geforderter Krieg erlaubt vielleicht nicht, heute schon einen Staat mit bestimmten Grenzen, insbesondere nach Osten, zu bilden, doch erscheinen die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse gebieterisch die Erlangung eines Staatsbundes, durch welchen die Staatsoberhäupter der Zentralmächte ein selbständiges Polen proklamieren und garantieren. Sodann sollte, so-

weit die Kriegereignisse dies irgendwie gestatten, zwecks Schaffung fester und dauernder Grundlagen eines polnischen Staatswesens, sofort an die Realisierung dieses Aktes geschritten werden. Nach unserer Ueberzeugung ist dies durch folgende Maßnahmen zu erreichen.

1. Ernennung eines Regenten zur Ausübung der vollen Regierungsgewalt auf dem Gebiete des polnischen Staates;

2. Aufhebung der Grenzen zwischen den beiden Okkupationsgebieten;

3. Bildung eines provisorischen Staatsrates aus einheimischen Elementen als Organ, das zur Aufgabe hätte: a) Ausarbeitung einer Verfassung sowie von Gesetzentwürfen, b) Organisierung der polnischen Staatsverwaltung;

4. Bildung eines Militärdepartements beim Staatsrate zur Organisierung eines künftigen polnischen Heeres, dem die polnischen Regionen als Kadres zu dienen hätten.

Der letzte Moment einer Realisierung eines polnischen Staatswesens bildet die Proklamation des polnischen Königs und, als endgültige Form der Wiederaufbaus Polens, die genaue Festlegung der Grenzen beim Friedensschluß.

Hierauf erwiderte der Reichskanzler:

Meine Herren! Ich habe den Ausdruck Ihrer Wünsche vernommen. Sie begehen sich in ihrem Entziffen mit den Absichten der beiden großen Zentralmächte. Beide verbündeten Kaiserreiche, in deren Hand das Schicksal dieses ungeheuren Krieges in weitem Umfange den Besitz des polnischen Landes gelegt hat, sind gewillt, einen polnischen Staat unter einem König mit einer polnischen Armee in festem Anschluß an die Kaiserreiche — namentlich auch in militärischer Hinsicht — entstehen zu lassen, einen Staat, innerhalb dessen Grenzen den polnischen Wünschen auf ein nationales, kulturelles und selbständiges Leben der Weg gebahnt werden soll. So lange der Kampf tobt, der alle Lebensverhältnisse erschüttert, können wenige Meilen hinter der kämpfenden Front die Grenzen dieses Staates nicht festgesetzt werden und damit auch der Staat selbst nicht fertig konstituiert werden. Erst im Frieden kann das Werk geschaffen und vollendet werden. Darum ist es mir heute nicht möglich, auf die detaillierten Wünsche, die Sie soeben vorgetragen, in einzelnen einzugehen. Aber eines werden Sie über ein Jahr langen Zeit, in der wir die Verwaltung von Teilen des Landes führen, erlennen haben: Wir sind bemüht, nicht nur das gesamte Leben des Volkes wieder aufzubauen, sondern das unter den harten Anforderungen, die der Krieg stellt, möglich ist, wir sind auch bestrebt, durch eine allmähliche Heranbildung der polnischen Selbstverwaltung Einrichtungen zu schaffen und fortzuentwickeln, die die Grundlage und das feste Gefüge für den Augenblick vorbereiten sollen, in dem die Bildung des Staates einmal wieder abgeschlossen werden können. Die Vorarbeit, die hier schon jetzt zu leisten ist, muß auf gemeinsamer Tätigkeit im gegenseitigen Verständnis aufgebaut werden, ebenso wie unser zukünftiges freundschaftliches Verhältnis in der Gemeinsamkeit der großen Ziele des staatlichen, politischen und wirtschaftlichen Lebens seine Bestimmung finden wird. Voller Vertrauen darauf haben die verbündeten Kaiserreiche ihren Entschluß gefaßt. Sie geben sich der Gewißheit hin, daß dieses Vertrauen erwidert werden wird. Wir haben dabei die feste Überzeugung, daß die Polen vertrauensvoll ihr Geschick aus den Händen der beiden Kaiserreiche erwarten und selbst Seite an Seite mit uns an der Sicherung der ergrungenen und endgültigen Erreichung der großen Ziele mitwirken werden. Gott wolle unser Werk zu einem guten Ende führen.

### Die Dankeshuldigung an Kaiser Franz Josef.

Wien, 7. November. (W.L.B.) Die in der Versammlung des Klubs der Anhänger eines polnischen Staatswesens in Warschau an Kaiser Franz Josef unter großem Beifall beschlossene Kundgebung lautete:

Großherziger Herrscher!

An dem für die polnische Nation freudigen Tage, wo ihr Kundgegeben wurde, daß nach dem siegreichen Vormarsch der verbündeten Heere, sowie kraft des Uebereinkommens zwischen den beiden Zentralmächten der Nation ihr Recht an den von Rußland besetzten polnischen Gebieten zuerkannt wird, senden wir Eurer Majestät den Ausdruck unserer Dankbarkeit. Sie ist uns so tiefer, als der gegenwärtig proklamierte bedeutende Akt historisch und psychologisch aufs innigste zusammenhängt mit den Sympathien, die Eurer Majestät unserer Nation zu bezeugen geruhen mit den nationalen Zuständigkeiten, die Galizien erhalten hat, deren es sich durch ein halbes Jahrhundert in einer Epoche erheudete, die im russischen Teilgebiet durch Unrecht und Verfolgung gekennzeichnet war, und endlich mit der unter Zustimmung Eurer Majestät in Galizien erfolgten Bildung des Kerns unseres Heeres und unserer Regionen. Wir sind überzeugt, daß das Verhältnis des polnischen Staates zu der unter dem Scepter Eurer Majestät stehenden Monarchie auf

den festen Grundlagen gemeinsamer Interessen sowie einer ungetriebenen Freundschaft sich entwickelt werde, deren ewige Quelle die Erinnerung an die Herrscherzeit Eurer Majestät sowie an unsere Vereinerung bleiben wird.

### Die nachträgliche Mitteilung an den Reichstag.

Berlin, 7. Nov. Der Hauptausdruck des Reichstages tritt am Donnerstag, morgen, zusammen. Nach dem Mannheimer Generalanzeiger wird der Kanzler in dieser Sitzung Mitteilungen über die Lösung der polnischen Frage machen.

### Kein Hindernis für einen Frieden mit Rußland.

Von der Schweizer Grenze, 7. Nov. Die Neuen Züricher Nachrichten bemerken zu der Wiederherstellung des Königreichs Polen: Was am Sonntag in Warschau und Lublin geschehen ist, ist ein Symptom dafür, daß man sich der Friedenslage nach und nach wenigstens etwas nähert. Die Kaiser von Deutschland und Österreich-Ungarn sowie ihre Regierungen wären nicht zu diesem Akt geschritten, böte die Lage nicht genügende Sicherheit, daß die Proklamationsakte durch keine Kriegereignisse mehr über den Haufen geworfen werden, und daß der Zustand, den sie schaffen, kein unübersteigliches Hindernis für einen Frieden mit Rußland mehr ist.

### Die Polen im Auslande.

Berlin, 7. Nov. Die Berliner Zeitung meldet aus Bern: Die polnische Kolonie verammelte sich gestern anlässlich der Proklamation des Königreichs Polen zu einem Festabend. Die unter den Teilnehmern herrschende begeisterte Stimmung fand ihren Höhepunkt, als ein Revolutionslied des Jahres 1863 und ein in Uniform erschienenen polnischer Legionär sich unter Tränen rührend umarmten.

### Die Freunde in Lemberg.

Lemberg, 7. Nov. (W.L.B.) Die amtliche Gazeta Lwowska schildert in einem schwungvollen Aufsatz die ungeheure freudige Erregung, die sich der Bewohner der Stadt bemächtigt hat, als die Proklamation über die Errichtung eines freien Polens bekannt wurde. Man war völlig betäubt vor Freude. In den Straßen spielten sich Szenen ab, die allen, die sie mit angesehen haben, unvergänglich bleiben werden. Mit und juchend überbot sich in rührender Kundgebung der Jubel. Mittags fand eine feierliche Sitzung des Stadtrates unter dem Vorsitz des Regierungskommissars, Stadthalterereits, an der eine Abteilung des Obersten Nationalkomitees, ferner Abordnungen polnischer Vereine teilnahmen. Nach mehreren Festreden, die in Hochrufe auf Kaiser Franz Josef ausklangen, wurde einstimmig beschlossen, nachstehendes Telegramm an den Kaiser zu senden: „Die treue Landeshaupstadt bringt an den Stufen des Allerhöchsten Thrones den Ausdruck ihrer Guldigung und ihres tiefen Dankgefühls für den ewig denkwürdigen Akt historischer Gerechtigkeit dar. Die edlen Worte des Monarchen, die die zeitgenössischen Selbsten des polnischen Heeres, an die uralten ritterlichen Traditionen des Volkes anknüpfen, haben in unserer Brust herrlichen Widerhall geweckt. Durch die Verfindigung des unabhängigen Königreichs haben Eure Majestät die Bande, die seit mehr als einem halben Jahrhundert Eure Majestät mit dem polnischen Volk vereinen, noch inniger geknüpft. Dies bietet auch uns Polen, die unter dem Scepter Eurer Majestät leben, die Gewähr dafür, daß unsere Bestrebungen ihrer Verwirklichung entgegenkommen und wir die volle Entfaltung unseres nationalen Lebens erreichen werden; ferner wurde ein Ehrenabzeichen an die Verwaltung der Stadt Warschau gesandt.“

### Im Urteile der Bulgaren.

Sofia, 7. Nov. (W.L.B.) Kambana schreibt: Österreich-Ungarn und Deutschland zeigen durch die Proklamierung Polens zum freien, selbständigen Königreich der ganzen Welt, daß sie nicht für die Unterjochung, sondern für die Befreiung der Völker kämpfen. Wir freuen uns mit unseren polnischen Stammesbrüdern und feiern den Triumph ihrer Freiheitsbestrebungen nach Jahrhunderte langem Kampf mit. Es lebe das freie unabhängige Polen!

### Weitere Freistimmungen.

Notterdam, 7. Nov. (W.L.B.) Der Maasbode schreibt in einem Leitartikel über die Unabhängigkeitserklärung Polens: Die freie Sonne, ist in Nebelzettel geschüllt herausgeftigen, die ihr wohlthätiges Licht verschleien und sie verhindern, daß sie sich ausbreite; aber der neue Tag für Polen hat, wenn auch unter nicht sehr günstigen Umständen begonnen. Möge er glanzvoller, fröhlicher sein, als er bei seinem Beginn sich ankündigt.  
 Das sozialdemokratische Volk schreibt: Daß Polen sich wirklich zu einem selbständigen Staat mit modernen politischen und sozialen Entwicklungsmöglichkeiten für die Bevölkerung entwickeln kann, wird auch von der sozialdemokratischen Bewegung des Landes nicht in Zweifel gezogen; aber was in der nächsten Zukunft aus Polen werden wird, hängt schließlich vom Ausgang des Weltkrieges ab, dessen Ende und Ergebnis noch im Dunkeln liegt.

Bern, 7. Nov. (W.L.B.) Die französische Presse ist über die Verkündigung des Königreichs Polen sehr betroffen und nennt sie allgemein ein

Schein- und Lügenmandat, durch das die Polen geblendet werden sollen. Vor allem ist man in Paris darüber verärgert, daß sich Deutschland und Österreich-Ungarn über die polnische Frage einigen konnten, während man auf das Gegenteil gerechnet hat. In diesem Sinne bedauert ganz besonders Bichon im Petit Journal, daß man in Petersburg nicht rechtzeitig auf seine Mahnungen gehört habe. — Der Temps, der in seiner Enttäufung ausruft, daß mit der Proklamation die Anechtung und Ausbeutung Polens das höchste Maß erreicht werde, verweist die Polen auf die Erklärung des Großfürsten Nikolaus im August 1914, die einzig gültig und glaubwürdig sei.

### Notwendens englisch veräußerte Meinung.

Christiania, 7. November. (W.L.B.) Wie die gestrigen Morgenblätter, so veröffentlichen auch die Abendblätter das deutsche und österreichische Polennamifest, das aber von der hiesigen Presse im allgemeinen äußerst skeptisch beurteilt wird. Als Hauptgrund für diese Auffassung wird angeführt, daß nicht alle Teile des alten Polens, sondern bloß Kongregpolen das neue Königreich bilden sollen, woraus hervorgeht, daß die Mittelmächte nur einen Pufferstaat gegen Rußland schaffen wollten, also nur die eigenen Interessen, nicht aber die polnischen dabei im Auge hätten. Ebenso wird die Absicht, neben dem Königreich den Ausbau einer eigenen Wehrmacht zu bewilligen, als ein bloßer Vorwand der Mittelmächte aufgefaßt, um schon während des Krieges ausgiebiger als bisher die polnische Bevölkerung zum Kampf gegen Rußland heranzuziehen zu können. Einen Versuch, den deutschen Standpunkt zu würdigen, macht nur das Morgenblatt, das ebenfalls meint, der große nationale Traum der Polen werde sicher nicht durch die getroffene Ordnung erfüllt. Das Blatt nennt aber doch das Namifest eine bedeutungsvolle Urkunde, die jedenfalls eine Verheißung einer freien glücklicheren Zukunft für das polnische Volk enthalte.

## Polen im Spiegel der Presse.

© Berlin, 6. November 1916.

Das neuerstandene Polen hat bei uns in der Presse nicht die Aufnahme gefunden, die man dem werdenden Staate hätte wünschen mögen. Die Befürchtung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, daß nicht alle mit freudigem Herzen den kühnen Schritt gut heißen, den die deutsche Regierung im Verein mit der österreichisch-ungarischen unternommen hat, ist nur allzu wahr geworden. Aus den Kommentaren der rechtslebenden Presse ist der lebhafteste Unwille zu ersehen, der in diesen Kreisen angefaßt der Schaffung eines selbständigen Polenstaates herrscht. Die Kreuzzeitung (Nr. 567) stellt mit Behauern fest, daß „anderen Möglichkeiten der Lösung“ vorgegriffen wurde und „unsere äußere und innere Politik in Fragen ersten Ranges dauernd auf feste Geleise“ geschoben wurde. Das Blatt gesteht, daß es sich die Gründe, die, noch dazu jetzt, zu diesem Entschlusse geführt haben, nicht zu eigen machen könne. Die Hamburger Nachrichten (Nr. 566) meinen, im deutschen Reiche werde man die Wiedererrichtung Polens „mit sehr geteilten Empfindungen“ vernennen. Sie erinnern sogar an ein Wort Bismarcks, nach dem die Teilmächte nach Aufrichtung eines polnischen Staatsgebietes leicht in die Notwendigkeit veretzt werden können, zu einer neuen Teilung zu schreiten! Die freikonserervative Post (Nr. 569) bezeichnet die Lösung der Polenfrage als „ein Produkt autokratischer Regierungsweise, wie sie schroffer noch nicht in diesem Kriege verübt wurde“. Die Regierung stehe „mit ihrer jüngsten Schöpfung, die, im Geheimen herangewachsen, jedermann fremd anmutete und deshalb manchen feistlich stimme, auf Geheiß und Verberb allein“.

Daß die Wiedererrichtung Polens in erster Linie im eigenen deutschen Interesse erfolgte, wird in den rechtslebenden Blättern durchaus nicht anerkannt. „Das erste Kriegsziel“, schreiben die Hamburger Nachrichten, „ist festgelegt, unwiderruflich; aber es gilt nicht dem deutschen Volk zum Lohn für seine Hingebung, Tapferkeit, Einmütigkeit, seine Opfer und Ausdauer im Kämpfen und Ertragen; sondern den Polen, die bisher einen Bestandteil des russischen Reiches bildeten.“ Ähnlich drückt sich die Deutsche Tageszeitung (Nr. 561) aus: „Die erste dauernde Errungenschaft dieses Krieges ist nicht die Sicherung unserer eigenen Zukunft, sondern die Befreiung eines anderen Volkes.“ Freiherr von Redlich dagegen weist in der Post mit Recht darauf hin, daß Absicht und Ziel der Reichsleitung bei Verheißung der polnischen Autonomie in der Hauptsache auf die Wahrung wichtiger deutscher Interessen gerichtet gewesen ist: „Sie bedeutet, dem deutschen Reiche durch Schaffung des Königreichs Polen ein besonders verteidigungsfähiges Glied gegen Rußland und durch Abtrennung einer Bevölkerung von 12-15 Millionen Menschen von dem Polenreiche eine sehr wünschenswerte Verstärkung unserer Machtstellung gegenüber diesem Reiche zu sichern.“

Unverhohlen drückt eine Reihe von Blättern die Befürchtung aus, daß die Wiederherstellung Polens eine Rückwirkung auf die Polenpolitik Preybens haben müsse. Die preussische Polenpolitik ist bekanntlich eines der Stützpunkte unserer Alldeutschen. Auch der Weltkrieg hat sie über das gütlich Verfehlte der Ausnahmegerhebung gegen die Polen nicht belehrt. Sie leben in ängstlicher Sorge, als könne die preussische Regierung zu dem Anstich kommen, daß der bisherige Weg nach dem Kräfte nicht weiter beschritten werden dürfe. Vielleicht sagen sie sich auch nicht mit Unrecht, daß der beim deutschen Reich verbleibende Teil der polnischen Bevölkerung nach dem Kriege mit Schmach über die Grenzspähle zum Königreich hin bliden werde, wenn die Ausnahmegerhebung bei uns weitergeführt wird. Dann allerdings muß das Königreich die stärkste Anziehungskraft auf die preussischen Untertanen polnischer Nationalität ausüben. Das ist aber kein Grund, der gegen die Errichtung Polens spricht. Man befeige in Preußen die Dinge, die den Polen berechtigten Anlaß zur Klage geben, und sie werden nicht über die Grenze schießen. Man kann dem freisonserbaliden Politiker von Jellik nur zustimmen, wenn er sagt, daß die Neuorientierung der Stellung der Polen zum preussischen Staate „eine notwendige und eigentlich selbstverständliche Konsequenz“ der Schaffung eines selbstständigen Polenreiches sei. Diese Neuorientierung muß kommen. Mit Ausnahmegerichten lassen sich die Polen in Preußen jetzt nicht mehr regieren.

Lebhaft mag die rechtsstehende Presse — und in dieser Beziehung stimmen ihr manche weiter links stehende Organe bei — darüber, daß das deutsche Volk keine Gelegenheit gehabt habe, vor der Regierung seine Meinung zur Sache kundzutun. Man behauptet, daß die ganze Frage „in der Desinfiziertheit noch nicht genügend geklärt“ gewesen sei. „Die deutsche Regierung hat gewollt, daß das deutsche Volk nicht der Pionier der polnischen Frage sein solle, nur steht es mit beschränktem Armen und wartet.“ schreibt die alldeutsche Post. Theoretisch ist der Gedanke, erst das deutsche Volk zu hören, ehe man an die Verwirklichung eines Kriegszweckes geht — und um ein solches handelt es sich hier letzten Endes — gewiß recht schön. Aber wie soll die praktische Verwirklichung erfolgen? Gewiß, der Reichskanzler hätte die Erörterung der polnischen Frage in der Presse freigegeben können, bevor die Proklamation erfolgte. Aber welcher Nutzen wäre daraus entstanden? Die Presse, die jetzt mißgestimmt ist, hätte ohne Zweifel eine lebhaftere Agitation gegen das Königreich Polen entfaltet und dem Werke, zu dem die Regierung mit fähigem Entschlusse den Grundstein gelegt hat, die größten Schwierigkeiten bereitet. Diejenigen, die von vornherein nichts von einem selbstständigen Königreich Polen wissen wollen, sind wahrlich schlechte Pioniere für die Lösung der polnischen Frage. Der Reichskanzler hat gut daran getan, daß er sich solcher Pioniere, die gar nicht willens waren, an dem Werke mitzuarbeiten, nicht bedient hat.

Der Wurf ist getan. Ein Jurist gibt es jetzt nicht mehr. Nur freudige Mitarbeit kann das Werk fördern und unseren Interessen dienen, wie denen der Polen selbst. Die Mißgestimmten aber, die es sich nicht verbunden können, ihren Unmut aller Welt zu zeigen, schaden nicht so sehr dem Königreich Polen, als vielmehr der deutschen Sache.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

#### Dankagung der Familie Voelde.

Berlin, 7. Nov. (B.Z.) Herr Professor Pogled in Ziebigk bei Dessau ersucht uns nachstehende Bitte an die deutsche Presse weiter zu geben: Im Innersten ergriffen durch die innige Teilnahme aller deutschen Herzen an unserem Schmerz über den Tod unseres geliebten Sohnes sehen wir uns zu unserem tiefen Bedauern außerstande, unseren Dank je dem Wohlwollenden besonders abzutun. Die deutsche Presse, die in Einmütigkeit dem Vereinigten so oft ehrende Worte gewidmet hat, wolle auch uns den Liebesdienst erweisen, unseren tief empfundenen Dank in die weitesten Kreise des Vaterlandes zu tragen. Im Namen der Familie: Professor Max Voelde.

Die Jagdstaffel, deren Führer Voelde zuletzt war, widmet ihm folgenden Nachruf: Am Abend des 28. Oktober hat uns unser Hauptmann Voelde zum letzten Mal an den Feind geführt. Er ist uns mehr gewesen als unser Führer und Vorbild und Freund, wir fühlten alle in ihm den außerordentlichen Menschen und Meister. Wir konnten es nicht anders: der Kampf, zu dem er uns führte, war für uns Sieg. Ein Feind konnte unserenelden nicht bestehen, das Schicksal hat ihn besiegt. Uns, seinen um ihren besten Kameraden trauernden Kampfgesährten, soll sein unsterblicher Name Trost und Kraft geben, daran mitzuhelfen, daß kein feiglicher Geist für unser Vaterland weiter kämpfe. Seine Jagdstaffel.

#### Selbentod des Fliegerleutnant Klasing.

Triest, 7. Nov. (B.Z.) Minenschiffsleutnant Gustav Klasing, einer der erfolgreichsten österreichisch-ungarischen Fliegeroffiziere, hat gestern den Selbstentod gefunden. Klasing hatte am 8. Juni 1915 das italienische Luftschiff „Citta di Ferrara“ von dem Marineflugzeug „S 48“ aus in Brand geschossen und vernichtet.

### Kirchliche Nachrichten.

# Gottenheim. In dem gestrigen Artikel über die Verdingung des S. S. Barrens Dr. Jos. Anton Kellner ist richtig zu stellen, daß nicht die Schwwestern von Stappelswindes, sondern von Neufach bei der Verdingung vertreten waren und einen Antrag auf das Grab des Entschlafenen legten. In Neufach wollte nämlich Dr. Josef Anton Kellner als erster Seelsorger der neuerrichteten Stelle vom 6. Oktober 1893 bis 1. September 1872. Auch später kam er immer wieder gerne in das Rathaus der Schwwestern und verdrachte selbst seinen Erholungsurlaub.

**Kriegsgefangene Deutsche im Feuerbereich.**  
Nach übereinstimmenden Aussagen französischer und englischer Gefangener und Leberläufer, sowie durch sonstige Feststellungen ist einwandfrei erwiesen, daß Franzosen und Engländer fortgesetzt die gefangenen deutschen Mannschaften zu Schanzarbeiten in einem Gebiet verwenden, das unmittelbar im Feuerbereich gelegen ist. Die Ententemächte setzen sich hierdurch mit einer geradezu unerhörten Brutalität über die allereinfachsten Grundsätze des Völkerrechts hinweg. Welches Geschrei über Barbarentum und Völkerrechtsverletzung würden sie erheben, wenn die Deutschen mit den englischen und französischen Gefangenen das Gleiche täten! Man erinnere sich nur des Krums, der feindlichen Regierungen und ihrer Presse, als wir einen Teil der Bevölkerung von Velle zu friedlichen Arbeiten weit hinter der Front heranzogen, die noch dazu lediglich der französischen Bevölkerung des besetzten Gebietes zugute kamen.

#### Kleingeld aus Eisen in Oesterreich.

Wien, 7. Nov. (B.Z.) Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung, betr. die Ausprägung von Zweiheller Münzen aus Eisen vom 10. November ab. Der gesamte Schmelztrag der im Einvernehmen mit Ungarn auszugebenden Münzen ist 8 Millionen Kronen.

#### Der französische amtliche Bericht.

Paris, 7. Nov. (B.Z.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Kordlich der Sonne haben die Franzosen einige Fortschritte zwischen Lesboeufs und Sault-Saillies erzielt. Am späten Abend und im Laufe der Nacht machten die Deutschen beständige Gegenangriffe auf die von den Franzosen eroberten Stellungen von Sault bis zum Saint Pierre-Raast-Walde. Alle Angriffe auf die Gräben des nördlichen Vorpostens und des westlichen Randes des Waldes brachen im Feuer der Maschinengewehre und der Artillerie zusammen, das den Stürmenden schwere Verluste beibrachte. Südwestlich vom Walde und in Sault genannen die Deutschen ein wenig an Boden. Auf dem rechten Maasufer lebte die Besetzung der Gegend von Denlois. Kein Infanteriegefecht. Überall sonst war die Nacht ruhig.

#### Amtlicher englischer Bericht.

London, 7. Nov. (B.Z.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Während der Nacht wurden wir durch einen starken feindlichen Gegenangriff gezwungen, einen Teil des Geländes aufzugeben, das wir in der Gegend der Butta de Wälencourt gewonnen hatten. Die Stellung von Lesboeufs sicherten wir anderen getreuen Gewinn. Wir machten drei erfolgreiche Leberfälle auf Schützengräben im Gebiet von Armentieres und Ypern.

#### Ein russisches Schlachtschiff mit der Mannschaft untergegangen?

Köln, 7. Nov. Die kölnische Volkszeitung meldet aus Sofia: Hier verlautet gerücheltweise, daß das russische Schlachtschiff „Imperatritza Maria“ mit der Mannschaft untergegangen sei. Das Unglück wird auf eine Explosion zurückgeführt.

#### Aus Ostafrika.

London, 7. Nov. (B.Z.) Der Times wird aus Kiffabon gemeldet: Der Kolonialminister entsandte ein Telegramm des Inhalts, daß eine Abteilung portugiesischer Kavallerie 1800 Mann, 18 Meilen nordwestlich von Nenoa, erreicht hat. Sie stieß auf den Feind und griff ihn an. Der Feind räumte seine Stellungen, nachdem er das Dorf in Brand gesteckt hatte.

#### Die Offensive Sarraills zu einer großen Niederlage ausgewandert.

Köln, 7. November. Die kölnische Volkszeitung meldet aus Sofia: Nach mehrwöchentlichen Kämpfen ist nun sowohl in der Dobrudschica wie an der macedonischen Front ein gewisser Stillstand eingetreten. In der Dobrudschica wird an der Befestigung der gewonnenen Positionen gearbeitet. Der geschlagene Feind mag es nicht, diese Arbeiten irgendwo zu stören. Starke französisch-serbische Angriffe, die am 6. Oktober bei Stojan in Cernobog ansetzten, waren trotz steigender Heftigkeit außerstande, die deutsch-bulgarische Front zu erschüttern. Die Offensive Sarraills, auf die die Entente, besonders aber Rumänien große Hoffnungen setzte, hat sich zu einer großen Niederlage ausgewandert. Die Franzosen und Serben haben tausende von Menschen geopfert, ohne daß es gelungen wäre, auch nur die erste Verteidigungslinie zu nehmen. Heute steht Monastir fester denn je. Viel besprochen wird der kühne Offensivplan der Donauflotte, die den Rumänen wieder einen Streich spielen durch Besetzung einer Donauinsel. Die Flottillenbesatzung hatte feinerlei Verluste und erbeutete überdies acht vollbeladene rumänische Getreideschlepper.

Berlin, 7. November. Die B. Z. meldet aus Görtlich: Die erste Nummer einer griechischen Zeitung ist heute hier für die griechischen Exilanten ausgegeben worden. Sie trägt den Titel „Nea Toy Gortlich“ und wird von griechischen Soldaten gesetzt.

London, 7. November. (B.Z.) Nach der Times wird die Ausgabe der neuen britischen Kriegsanleihe für Januar oder früher erwartet. Die Zeitung befrwortet die Ausgabe in viererhalbprozentigen Steuerfreien und fünfzehnprozentigen steuerpflichtigen Serien zum Kurse von 99 Prozent.

### Der Krieg zur See.

#### Verfaßt.

London, 4. Nov. (B.Z.) Nyods meldet: Der Dampfraver „Mellie Bruce“ (192 Brutto-Registertonnen) aus Grimsby ist verfaßt worden.

London, 7. Nov. (B.Z.) Daily Mail meldet aus Newporf: Der Dampfer „Lanao“, der von einem deutschen Tauchboot verfaßt wurde, war kein amerikanisches Schiff. Er war am 24. Juli an eine norwegische Firma verkauft worden.

Kopenhagen, 7. Nov. (B.Z.) Berlingske Tidende meldet aus Petersburg: Nach einer vorlie-

genden amtlichen Statistik beträgt der verfügbare Getreidevorrat in ganz Rußland 1200 Millionen Pud.

#### Zur Besichtigung des holländischen Tauchbootes.

Berlin, 7. November. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Eine amtliche holländische Meldung befrwortet die Besichtigung des holländischen Tauchbootes N. 1 von französischen und englischen Kriegsschiffen auf der Reise nach Indien und sagt, daß die Regierung sich um Aufklärung an die britische und französische Regierung gewandt habe.

#### Angelpölte Minen.

Amsterdam, 7. November. (B.Z.) Im Oktober wurden 145 Minen an der holländischen Küste angelpölt, wovon 121 englischer, 13 deutscher und 11 unbekannter Nationalität waren.

### Ausland.

#### Ein deutschfreundlicher Spanier über deutsche Unkenntnis Spaniens.

Ricardo Leon, einer der angesehensten spanischen Schriftsteller und Mitglied der spanischen Akademie veröffentlicht im „Imparcial“ (Madrid) 8. Oktober 1910 über Deutschland und seine Beziehungen zu Spanien bemerkenswerte Auswertungen. Er berichtet über die deutsche Unkenntnis über Spanien. Er erzählt (H. R. B.), wie ein Deutscher sich bei einem Spanier über die Ungerechtigkeit und die tiefe Verstandnislosigkeit der Teilnehmer in der Beurteilung des deutschen Geistes beklagte. Der Spanier dagegen bedauerte die unerklärliche Unkenntnis, die bei den Vätern Mittel- und Nordeuropas in bezug auf Spanien herrscht. Der Rektor der Universität in Heidelberg, sagte der Spanier fragte mich einmal, vor Marcelino Menendez y Pelayo sei. Eine der volkstümlichsten Opern in Deutschland ist „Tiefenland“, alle Deutschen kennen sie, aber alle wundern sich, wenn ich ihnen verrate, daß diese Oper ein spanisches Drama, „Tierra baja von Gutierrez“ ist. Submerman mußte nicht einmal, daß seine Werke ins Spanische überetzt wären. Eine Schriftstellerin aus Amsterdam, die in Berlin wohnt, sagte mir bei einer Gelegenheit, wie sehr sie bedauere, Spanien nicht zu kennen. „O Spanien“, rief sie aus, „Madrid, Toledo, Sevilla, Belaganz, El Greco, Plurillo, El Escorial, Willy II., die Stiergeheute; aber bedenken Sie, eine Dame allein kann sich nicht in ein Land wagen, wo es so viele Strohkräuter gibt!“ „Und dann wundern sich die Deutschen“, bemerkte der Spanier unwillig, „daß man sie nicht kennt noch versteht.“

Sehr recht hat unser Landsmann, sagt Leon. Wie traurig habe ich auf meinen Reisen empfunden, welche falsche Meinung man über Spanien im Auslande hat, sogar bei sehr gebildeten und liebenswerten Personen. Wie oft, wenn ich sagte, ich bin ein Spanier, mußte ich ein verächtliches Lächeln ertragen, ein Erstaunen und im günstigsten Falle das gomerhafte Wohlgefallen, das jeder Deutsche zu haben pflegt, wenn er einen jungen Türken vor sich hat. Die Phrase „Das kommt mir spanisch vor“, enthält vollkommen in sich die Ansicht, die das deutsche Volk von unserem Vaterlande hat, mit Ausnahme der Kaufleute und Touristen, die durch Spanien und Maroffo“ gereist sind, wie die Doktoren Worf und Froberger, und noch sonst ein Gilpansophle, der noch in diesem Lande lebt, dem Vaterlande der großen und edlen Kritiker unserer alten Geschichte, unserer Archäologie, unserer klassischen Literatur und des nationalen Theaters, unserer Heilendichtung, des Romaneros. In Flandern, in den Niederlanden, wo gestern die Sonne unserer goldenen Jahrhunderte leuchtete, wo noch die unsterbliche Spur unseres Geistes zu finden ist, sind wir heute das Spanien der Inquisition, wenn nicht das Spanien Ferrers. In Brüssel, in Nordfrankreich, wo ich die Ausgebildeten von Velle besuchte, sah ich häufig diesen verhassten Namen, der mir eine Beleidigung meiner spanischen Ehre schien. In Saint Menes, dicht bei Sedan, gleich an der Grenze, sah ich, als ich gerade zu Gott um den Frieden für alle Völker gebete, hatte und mich als Bruder aller Leidenden fühlte, an einer dunklen Mauer die schimpfliche Aufschrift: „Place Ferrer“.

Mögen die Erfahrungen des Weltkrieges dazu beitragen, daß Deutschlands Urteil über Spanien sich immer mehr leiten lasse von den Grundätzen der Gerechtigkeit und nächstem Sachlichkeit.

### Lebensmittelversorgung.

Berlin, 7. Nov. (B.Z.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verordnung über Höchstpreise für Zwiebeln, eine Bekanntmachung der Reichsjustizmittelstelle betreffend die Getreidkontingente der Brennereien für das Betriebsjahr 1916/17 und ein Handelsverbot mit 1916er Apfel- und Birnenwein so lange, bis durch die Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einlauf und Verteilung Höchstpreise für den Großhandel, Kleinhandel und den Auskauf festgesetzt sind.

### Don der Presse.

Vor dem Konstanzer Schöffengericht fand am 3. November ein Verhör statt, der allgemeineren Interesse beanspruchend darf. Der Tatbestand war kurz folgender: Die Konstanzer Zeitung brachte öfters Meldungen, welche mit der Einleitung versehen waren: „Man drahtet uns aus Lugano“ oder „aus Kopenhagen, Bukarest“ etc. Dazu machte der Leiter der Konstanzer Nachrichten die kritische Bemerkung, daß so eingeleitete Meldungen eine Irreführung des Publikums seien, da es feststehe, daß die Konstanzer Zeitung keine drahtlichen Meldungen aus den genannten Städten erhalte. Sie habe vielmehr nur die Nachrichten, des Wolffschen Telegrammbüros sowie der Tel.-Union. Die Drahtungen aus Bukarest, Lugano etc. in der Konstanzer Zeitung befinden lediglich in der Phantasie der Konstanzer Zeitung und seien schlecht redigierte Zeitungsausschnitte. Der Anspuch der Nachrichten, als seien sie direkte Drahtungen aus den genannten Orten, verstoße gegen das Gesetz vom unlauteeren Wettbewerb. Daraufhin sandte die Konstanzer Zeitung durch den Vorsitzenden des Bad. Wäld. Zeitungverlegerverbandes, Dr. Kuttel, eine Berichtigung, der aber die Konstanzer Nachrichten die Aufnahme verweigerten mit der Begründung, sie entspräche nicht den Tatsachen und verlange eine Löschung des Publikums. Infolgedessen nahm Dr. Sägermann von der Konstanzer Zeitung die Hilfe des Gerichts in Anspruch, das nunmehr den Leiter der Konstanzer Nachrichten zu 10 Mark Strafe und zur Aufnahme der Berichtigung verurteilte. Die Entscheidung des Gerichts ist rein formell; die Frage, ob der Inhalt der Berichtigung richtig sei oder nicht, erklärte das Gericht für unerheblich. Der § 11 des Preßgesetzes verpflichtet zur Aufnahme einer Berichtigung auch dann, wenn sie nachweisbar unrichtig ist. Dazu seien einige Bemerkungen gestattet. Von Standpunkt einer vernünftigen Zweckmäßigkeit aus ist es unverfälscht, daß ein Gesetz dazu verpflichtet, eine sog. Berichtigung, die tatsächlich und nachweisbar keine Berichtigung ist, vielmehr unrichtige Angaben macht, in der Zeitung unter das Publikum zu bringen. Und es gibt absolut keine vernünftigen Grund, der es rechtfertigen oder auch nur begründlich erscheinen lassen könnte, daß ein Blatt verpflichtet sein sollte, eine nachweisbar falsche Berichtigung aufzunehmen. Das wird auch dadurch nicht anders, daß es dem zur Aufnahme genötigten Blatt freistehet, der „Berichtigung“ kritische Bemerkungen anzufügen, bezw. sofort den Nachweis zu führen, daß die Berichtigung unrichtig ist. Wenn daher der § 11 nach gewöhnlicher Auffassung der Gerichte auch zur Aufnahme einer nachweisbar unrichtigen „Berichtigung“ zwingt, so verlangt die Moral, daß dieser Paragraph des Preßgesetzes unbedingt geändert und mit dem sittlichen Bewußtsein in Einklang gebracht wird.

### Chronik des zweiten Kriegsjahres.

8. November 1915. Kämpfe in den Bogenen bei Gelles und Silfenreit. — Erfolgreiches Gefecht nördlich Komorow. — Die Höhen bei Guntis erstritten. — Jomficia besetzt. — Versenkung des „Ancona“ bei Cap Carbonaro.

ausschnitt. Der Anspuch der Nachrichten, als seien sie direkte Drahtungen aus den genannten Orten, verstoße gegen das Gesetz vom unlauteeren Wettbewerb. Daraufhin sandte die Konstanzer Zeitung durch den Vorsitzenden des Bad. Wäld. Zeitungverlegerverbandes, Dr. Kuttel, eine Berichtigung, der aber die Konstanzer Nachrichten die Aufnahme verweigerten mit der Begründung, sie entspräche nicht den Tatsachen und verlange eine Löschung des Publikums. Infolgedessen nahm Dr. Sägermann von der Konstanzer Zeitung die Hilfe des Gerichts in Anspruch, das nunmehr den Leiter der Konstanzer Nachrichten zu 10 Mark Strafe und zur Aufnahme der Berichtigung verurteilte. Die Entscheidung des Gerichts ist rein formell; die Frage, ob der Inhalt der Berichtigung richtig sei oder nicht, erklärte das Gericht für unerheblich. Der § 11 des Preßgesetzes verpflichtet zur Aufnahme einer Berichtigung auch dann, wenn sie nachweisbar unrichtig ist.

Dazu seien einige Bemerkungen gestattet. Von Standpunkt einer vernünftigen Zweckmäßigkeit aus ist es unverfälscht, daß ein Gesetz dazu verpflichtet, eine sog. Berichtigung, die tatsächlich und nachweisbar keine Berichtigung ist, vielmehr unrichtige Angaben macht, in der Zeitung unter das Publikum zu bringen. Und es gibt absolut keine vernünftigen Grund, der es rechtfertigen oder auch nur begründlich erscheinen lassen könnte, daß ein Blatt verpflichtet sein sollte, eine nachweisbar falsche Berichtigung aufzunehmen. Das wird auch dadurch nicht anders, daß es dem zur Aufnahme genötigten Blatt freistehet, der „Berichtigung“ kritische Bemerkungen anzufügen, bezw. sofort den Nachweis zu führen, daß die Berichtigung unrichtig ist. Wenn daher der § 11 nach gewöhnlicher Auffassung der Gerichte auch zur Aufnahme einer nachweisbar unrichtigen „Berichtigung“ zwingt, so verlangt die Moral, daß dieser Paragraph des Preßgesetzes unbedingt geändert und mit dem sittlichen Bewußtsein in Einklang gebracht wird.

Der Konstanzer Fall gibt aber auch noch Anlaß zu weiteren Bemerkungen, die von uns objektiv und rein grundsätzlich gemacht sein sollen. Der Leiter der Konst. Ztg., Dr. Sägermann, sagte unter Eid aus, daß alle Drahtberichte der Konst. Ztg. wirklich drahtlich oder telephonisch bezogene Meldungen sind. Doch darum handelte es sich in diesem Fall nicht, sondern darum, ob die drahtlichen bezw. telephonischen Meldungen auch wirklich direkt aus den Orten (Bukarest, Lugano, Kopenhagen etc.) kämen, welche die Meldung selbst angibt. Das ist aber zweifellos nicht der Fall, denn es ist für ein mittleres Blatt schon wegen der Kosten ganz unmöglich, in allen bedeutenden Städten des Inlandes und gar des Auslandes einen regelmäßigen Nachrichtenbüro oder ständige Mitarbeiter zu unterhalten. Vielmehr wird die Presse hierin von Nachrichtenbüros bedient, welche auf irgend eine Weise Nachrichten von überall her vermitteln. Diese Büros geben nun allerdings ihre Nachrichten vielfach in der Form weiter, daß sie etwa drahten: „aus Bukarest, Lugano etc. wird uns gemeldet“. Das mag dann für das betreffende Büro zutreffen; steht es aber wirklich so in der Zeitung, so kommt der unkritische Leser zu der falschen Auffassung, die Zeitung habe eine direkte Meldung von dort, oder unterhalte für alle diese Städte einen direkten Nachrichtenbüro. Diese Auffassung ist, wie sich aus dem Gesagten ergibt, durchaus unrichtig. Denn nicht dem betreffenden Blatt, sondern dem von dem Blatt benützten Nachrichtenbüro wird aus Bukarest, Lugano usw. direkt etwas gemeldet. „Indirekt“ liegt allerdings auch für das betreffende Blatt eine Meldung aus jenen Orten vor.

Vorausgesetzt nun, daß die Leser eines Blattes gelegentlich auf diesen Sachverhalt aufmerksam gemacht werden, halten wir es für einwandfrei, wenn jene Form, z. B. „aus Lugano wird uns gemeldet“, in der Zeitung gebraucht wird. Der Leser muß dazu erzogen werden, die Zeitung richtig zu lesen. Dazu gehört auch, daß er mit der Methode des Nachrichtenbetriebs einigermassen vertraut ist und weiß, daß das, was in der Zeitung steht, naturgemäß aus verschiedenen Quellen herkommt und daß die Redaktion sich der Nachrichtenbüros und Korrespondenten Mitarbeiter und Bezugsquellen haben.

Zu verurteilen ist es aber, wenn ein Blatt einen falschen Anschein erregen will und darauf ausgeht, den Lesern die Meinung beizubringen, es habe Vertretungen an allen Ecken und Enden, während es tatsächlich eben nur, wie andere Blätter auch, diesen und jenem Büro zur Vermittlung von Nachrichten und Berichten angeschlossen ist. Das ist der ersten Aufgabe der Presse unwürdig und führt schließlich zur hohen, unwahrscheinlichen Sentation, welche von der charaktervollen Presse, die etwas auf sich und ihr Publikum hält, verabschiedet wird und werden muß. Der richtige Takt verbietet solche widerlichen Konfurrenzmanöver, welche meist auf unlauteren Wettbewerb hinauslaufen. Es liegt daher im Interesse des Ansehens eines Blattes, daß es in dieser Beziehung keinen falschen Schein erregt und seine Leser bezw. die Öffentlichkeit nicht an der Nahe herunführt. Wo der offensichtliche Verdacht einer solchen Irreführung vorliegt, da gehört er gebührend zur Sprache. Das verlangt die Rücksicht auf das Ansehen der Presse, das der gesamten Presse am Herzen liegen muß. Unsere deutsche Presse hat sich bisher am meisten von solchen Niedrigungen erfahrungen freigehalten. Darauf haben wir auch festzuhalten, daß die deutsche Presse auch fernherhin vom Amerikanismus verstanden bleibt. Wo er aber schon Platz gegriffen hätte, da soll ihn die Öffentlichkeit in ihrem eigenen Interesse bekämpfen. Nichts ist über für die Presse, als wenn sie von einer sensationslüsternen, unmoralischen Presse genasführt werden.

Chronik.

Aus Baden. Karlsruhe, 6. Nov. Die Einnahmen der Hilfskasse Badischer Lokomotivführer und Heizer betragen im Rechnungsjahre 1915/16 14 264 Mark, die Ausgaben 3616 Mark, das Vermögen 304 387 Mark. Zu den Kriegsanleihen hat die Kasse 180 000 Mark gezeichnet. Der Mitgliederbeitrag betrug am 30. September 1589.

Karlsruhe, 6. Nov. Bei dem Badischen Quartier für die deutsche Flotte, der am 19. November in ganz Baden abgehalten wird, soll hauptsächlich ein allgemeiner Straßenverkauf von Abzeichen, Festdrucken, Postkarten und dergleichen stattfinden.

Seidelberg, 7. November. Die hiesigen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten haben sich zu einem Verein zusammengeschlossen. An der Gründung waren beteiligt sämtliche Beamtenverbände, die als solche bis jetzt hier bekannt geworden sind.

Mannheim, 7. November. Letzte Woche verunglückte beim Ausladen von Salz im Mühlauflager der 43jährige Wirt und Schiffer Johann Daniel Schmitt. Er kam in das Krankenhaus und ist jetzt dort gestorben. Auf der Beerdigung erfolgte gestern nachmittags ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Automobil. Bei dem Zusammenstoß wurde das Auto zur Seite geschleudert und stark beschädigt. Durch die Andrehung der Karoserie entzündete sich der Vergaser und der Wagen geriet in Brand. Der Schaden beträgt 6-7000 Mark.

Dudenheim, 7. Nov. Heute früh entstand auf bisher noch unangelegte Weise in der Gärtnerei des Hofes der größte Teil der Fabrik in Höhe. Der Gebäudeschaden wird auf ungefähr 15 000 Mark, der Fahrzeugschaden auf etwa 25 000 Mark geschätzt.

Aus dem Odenwald, 6. Nov. In der graflichen Gruft der Grafen zu Erbach im Schloss Erbach in Odenwald hat man alte Wandgemälde entdeckt. Die auf Veranlassung des Grafen Walbert zu Erbach-Fürstentum durch Maler Werke angefertigten weiteren Nachforschungen ergeben, daß man es mit zwei Gemälden zu tun hat, von denen die eine etwa in das Jahr 1430, die andere etwa in das Jahr 1507 zu verlegen sein wird. Die untere ältere Schicht stellt die wertvollere Entdeckung dar. Es handelt sich um bildliche Darstellungen über das jüngste Gericht, über den Ritter St. Georg und über die Heilige Familie.

Baden-Baden, 7. Nov. Der Stadtrat hat die Kriegsteuererzulagen für städtische Beamte und Arbeiter und für die Lehrkräfte an Volksschulen in Anlehnung an die staatlichen Bestimmungen mit Wirkung vom 1. Oktober 1916 an neu geregelt. Eingezogenen städtischen Beamten soll während der Kriegszeit das Dienstalter und das Vorrücken im Lohn gewahrt bleiben.

Baden-Baden, 7. Nov. Ein in Baden-Lichtenau wohnhaft gewesener Bauarbeiter hat sich aus unbekanntem Grunde erschossen.

Brandenburg-Fahl (Amt Schönau), 6. Nov. Der Bergbau scheint jetzt wieder in unserem Bezirk neues Leben zu bekommen. Seit einiger Zeit werden unter Leitung eines technischen Fachmannes Versuche unternommen in den allen vorhandenen Stellen, welche größtenteils verfallen sind. Es darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß wenn diese Versuche von Erfolg sind, der Bergbau in unserer Gegend wieder aufgenommen wird. Schon vorläufiglich gemachte Versuche haben zu der Ueberzeugung geführt, daß in unsern Bergwerken noch reichliche Vorräte an verschiedenen Erzen zur Genüge vorhanden sind.

Pödingen-Oberbachhausen, 7. Nov. Auf der hiesigen Station fuhr ein Eisenbahnzug auf einen mit Dicksäben beladenen Wagen. Die ledige Frieda Schulz, die sich auf dem Wagen befand, fiel herunter und der Zug fuhr ihr einen Fuß ab.

Radolfzell, 7. November. Im Sedwigs-Frankenhause wurde durch barmherzige Spenden des heil. Karl Borromäus während des Krieges 250 000 Krone und Vermundete gepflegt.

Stodach, 7. November. In Stodach bei Pödingen wurde die Leiche eines neugeborenen Knaben gefunden. Die Untersuchung ergab, daß die 19 Jahre alte Marie Van das Kind in Lötzingen geboren und es zwischen Ortlingen und Egeltingen ins Wasser geworfen hatte. Die unglückliche Mutter kam in das Amtsgefängnis nach Stodach.

Abgabe von ca. 15 mazedonischen Pferden in Karlsruhe. Am Freitag, den 10. November d. J. vormittags 11 Uhr, gibt die Badische Landwirtschaftskammer in Karlsruhe (Gottesauer Schloß) 15 mazedonische Pferde (5 Hengste und 10 Stuten) im Alter von 3-8 Jahren ab. Es handelt sich um leichte Pferde, die zu Fahr- und Reitzwecken sich vorzüglich eignen und als Tragtiere für größere Lasten auf Gebirgswegen geeignet sind. Anschließend findet eine Versteigerung von ca. 30 sehr guten Zugochsen, die zum Teil einjährig, zum Teil zweijährig gefahren sind, und von ca. 25 guten Einstellrindern statt.

Angelassen sind Landwirte und Gewerbetreibende, welche Badener sind und eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie zur Durchführung ihres Betriebes ein Pferd bzw. Zugochsen oder Einstellvieh benötigen. Gändler sind ausgeschlossen. Die Preise sind bar zu bezahlen.

Aus anderen deutschen Staaten. Eindeutungen, 7. Nov. Kinder waren in einem Gasfackelungsschacht Karbid und verurteilte Schächter wurde herausgeschleudert und schlug über die Kräfte bei Weiden hier unversehrt ab. In Nieder-Eich am Mann. Tagelöhner, die in der Gegend verkehren.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

C. V. Nach dem Tode vom 1. Oktober 1916 stehen vom C. V. (Kriegsverband der kath. deutschen Studentenverbindungen, farbentragend) 6781 Mitglieder unter den Waffen. Das Eisener Kreuz 1. Klasse besitzen 1702, das Eisener Kreuz 2. Klasse besitzen 55. Andere Orden und Ehrenzeichen besitzen 1101.

Lokales.

Karlsruhe, 8. November 1916.

Aus dem Hofvericht. Der Großherzog reiste gestern von Schloss Königsleien nach Baden zum Besuch der Großherzogin Louise. Hochjederlei lehrte abends hierher zurück.

Walerländische Goldbankstelle. Welchen Widerhall die Aufforderung zur Goldablieferung in allen Kreisen der Bevölkerung unserer Stadt Karlsruhe erfahren hat, zeigt der Erfolg des ersten Monats. Es erschienen in der Goldbankstelle im Laufe des Monats Oktober 2146 Abnehmer mit über 200 000 Reichsmark oder Konfirmationsgegenstand bis zu dem reichsten und wertvollsten Gescheide. Besondere Freude verursachte auch die sehr bedeutende Goldablieferung eines Großherzoglichen Sobiet des Prinzen Rog von Baden. Auch hier zeigte sich die Einigkeit zwischen Volk und Fürstentum dem von allen Seiten bedrohten geliebten deutschen Vaterlande beizustehen und wehr zu machen. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr. Ausbezahlt wurde im Gesamt der Betrag von rund 78 200 Mark und entfallen aus dieser Summe 7500 Mark auf die Reichsteilen. Bruchsal und Gillingen, ein Beweis dafür, welches tiefe Verständnis die Goldablieferung zur Reichsbank auch in diesen Bezirken gefunden hat.

Der Vortrag des Herrr Schuster über die Siebenbürgen. Mit größter Spannung werden seit Wochen die rumänischen Kämpfe unserer und unserer treuen Verbündeten Truppen unter Führung deutscher u. österr. -ungar. Heere gegen Rumänen u. Russen in der Dobruja und besonders in Siebenbürgen verfolgt. In weiten Kreisen unseres Volkes ist die von unseren Volksgenossen, auch von Badenern, in vielen Jahrhunderten in Siebenbürgen geleistete Kulturarbeit und deren jähres Anknüpfen gegen ihre fremdbräutigen Widersacher und gegen die politische Schmälerung ihrer altererbirten Rechte zu wenig bekannt. Jetzt haben unsere Volksgenossen unter dem Eindruck der Rumänen aufs Schwerste zu leiden gehabt und wird auch hier eine Sammlung zur Vindictur ihrer Not veranstaltet. Es darf mit Bestimmtheit erwartet werden, daß nachdem durch deutschen Weisheit ihr Land vom Feinde geläubert ist, auch ihre unerschütterliche deutsche Treue gegen den ungarischen Staat seinen besten Verräter durch eine veränderte wohlwollendere politische Stellungnahme beachtet werden wird. Diese Hoffnung ist umso begründeter, als die ritterliche magyarische Nation den Leistungen der deutschen Deere und Heerführer eine immer mehr wachsende Anerkennung zu Begeisterung gegolgt hat. Angesichts dieser Verhältnisse werden unsere Karlsruher Mitbürger gewiß die ihnen gebotene Gelegenheit mit Freude benutzen, einen Mann, der lange in Siebenbürgen gewohnt und seitdem dauernd mit den siebenbürgischen Fürstern in Verbindung gestanden hat, heute Mittwoch im Rathsaal sprechen zu hören. Unser Blatt hat eine Anzeige über den Vortrag gebracht.

Zur Weihnachtsversorgung unserer badischen Truppen

rufen ein Aufruf des Badischen Landesvereins vom 1. Nov. Der Krieg der Weihnachtszeit bedarf für alle im Kampfgebiet des 14. Armeekorps aufgestellten Truppen sowie die dazugehörigen Lazarett der Kriegsgeschäfte zur Aufrechterhaltung. Es werden von den Orts- und Bezirksauschüssen Einzelpakete ausgesendet, die von gütigen Spendern mit einem Inhalt gefüllt werden sollen, dessen Wert nicht mehr als 5 M. betragen darf. Selbstverständlich ist es sehr erwünscht, wenn in die Einzelpakete von dem Spender oder dem Ortsauschuss ein entsprechender Gruß eingelegt wird. Die Orts- und Bezirksauschüsse nehmen aber statt der Einzelpakete die bei dem Orts- und Bezirksauschuss erhoben und dorthin zurückgegeben werden, auch Geldgaben entgegen und werden dafür Einzelpakete selbst füllen.

Wenn auch vielerorts und in manchen Kreisen die Meinung vorherrscht, in erster Linie die Familienangehörigen oder die Ortsangehörigen zu bedenken, so darf man sich doch nicht der Einsicht verschließen, daß damit nicht alle unsere tapferen Landesfinder im Felde erreicht werden. Die Liebesgaben, die das viele Straßenvolk, beschränkt sich, allen badischen Landesfindern in ihrer Gesamtheit eine Freude zu bereiten. Es ist dem Unternehmen ein jeder eine Gabe zugewandt werden kann. Der Landesverein übernimmt keine gesammelten Gaben an die Veresverwaltung, die ihrerseits die Verteilung an die einzelnen Truppenteile vornimmt und die Gaben durch die Bahnmeisterei für das 14. Armeekorps den Truppenteilen zuführt.

Soll das schöne Werk gelingen, so müssen alle Teile der Bevölkerung sich möglichst weitgehend an dem Siebeswert beteiligen, so muß jede Zerstückelung der Liebesgaben verboten werden; denn nur auf diese Weise können wir eine gleichmäßige Verteilung der einzelnen Truppenteile mit Mannschaften erzielen und eine Ueberhebung der einen und eine Ueberhäufung der anderen mit Gaben ausschließen.

Die Weihnachtsversorgung im vorigen Jahre hat einen großen Erfolg erzielten. Wir hatten im vorigen Jahre die Genugtuung, daß kaum ein Truppenteil mit bedürftigen Landesfindern übersehen wurde, daß allen eine Gabe zuteil, wenn sie auch zum Teil infolge besonderer Verhältnisse erst spät an die einzelnen Empfänger gelangt sind.

Wichtig ist auch in diesem Jahre unser badisches Volk zu gleicher eifriger Beteiligung seiner Liebes- und Treue für unsere tapferen Kämpfer im Felde aufzurufen, so wird uns hoffentlich derselbe Erfolg wie im vorigen Jahre beschieden sein und der Badische Landesverein gibt sich der Hoffnung hin, auch in diesem Jahre wieder bei seiner Tätigkeit für tapferer Heimatliche auf die fruchtbare Unterstützung aus allen Teilen unserer Bevölkerung zählen zu dürfen.

Gerichtssaal.

Berlin, 6. Nov. Das Berliner Tageblatt meldet aus Völsfeld: Die Strafkammer verurteilte die Pastortanten Wilhelm und August Blase aus Luebeck wegen Tabakfälschung in der Höhe von 100 000 Mark oder 2 Jahren Gefängnis.

Politische Nachrichten.

Ausland.

Ein Zwischenfall. Haag, 7. Nov. (W.A.B.) Wie der Vertreter des W.A.B. erzählt, ist der amerikanische Journalist Curtin, der in der Reichsliste-Presse eine Reihe von Artikeln über Deutschland veröffentlicht hat, von seinen amerikanischen Kollegen in empfindlicher Weise desamoriert worden. Der Vorstand des Londoner American Luncheon-Club beabsichtigt, zu Ehren Curtins ein Frühstück zu geben. Darüber entstand ein Streit. Die amerikanischen Journalisten haben ihren Austritt aus dem Klub erklärt und in der Erklärung angegeben, das Verhalten Curtins sei unehrenhaft und die Handlungsweise Curtins mache alle amerikanischen Journalisten in den Krieg führenden Ländern verdächtig.

Präsidentenwahl in Amerika.

Amsterdam, 8. Nov. (W.A.B.) Das Reutersche Büro meldet aus New York: Der demokratische (republikanische) Kandidat Hughes hat in dem Staate New York, der für den Wahlausgang als wesentlich betrachtet wird, gesiegt.

Berlin, 8. Nov. (W.A.B.) Nach den gestern bis zum späten Abend aus New York eingetroffenen Meldungen über den Verlauf des gestrigen Wahltages wurde dort mit einem kleinen Vorsprung für Hughes gerechnet. Seine Aussichten wurden von seinen Anhängern in den Betten mit 10 : 8 1/2 beurteilt. Andererseits rechnete auch die Partei Wilsons fest mit dem Sieg ihres Kandidaten.

Letzte Nachrichten

Großer Erfolg unserer Bombengeschwader an der Somme.

Berlin, 7. November. (W.A.B. Amtlich.) In der Nacht vom 6. zum 7. November griff ein deutsches Flugzeuggeschwader französische Truppenlager in der Wulde südwestlich des Bois Crestre und im Bois Celsins (nördlich von Veris an der Somme) mit Bomben an. Gute Wirkung in den Zelten und Baracken, in denen Brände ausbrachen, wurde erlangt.

Ein anderes deutsches Bombengeschwader belegte in derselben Nacht den großen Munitionsbahnhof von Gerisy, auf dem lange Güterzüge liegen, mit Bomben. Durch zahlreiche Treffer wurde dieser Bahnhof, der den Mittelpunkt für den Munitionsnachschub der Franzosen an der Somme bildet, und die umliegenden Munitionslager in Brand gesetzt, aus denen alsbald belle Flammen emporloderten. Der Brand griff auf das ganze große Munitionslager über, das in ununterbrochenen Explosionen in die Luft flog. Brandstätte und Scheinwerferstellungen wurden von unseren tapferen Fliegern mit Maschinengewehren beschossen. Eine riesige Rauchwolke bildete sich über der Brandstätte und machte sich noch in 3000 Meter Höhe bemerkbar. Die Explosionen der Geschosse wurden noch in St. Quentin an bestigen Erschütterungen gespürt. Der gewaltige, immer neu aufblühende Feuerstern konnte unermüdet bis zum Tagesanbruch beobachtet werden.

Durch andere deutsche Flugzeuggeschwader wurden in derselben Nacht an 20 mit Russen besetzte Ortschaften und Lager hinter der feindlichen Front mit Bomben angegriffen. Auch hier wurde gute Wirkung durch zahlreiche Brände festgestellt. Ebenso wurden die Bahnanlagen bei Brevat, Amiens und Longjumeau durch Bombentreffer beschädigt. Auf der Linie Amiens-Bont-de-Mes vernichtete ein Volkstreffler einer 50 Kilogramm-Bombe einen fahrenden Zug.

Der österreichische Thronfolger an die Deutschen in Desterreich.

Berlin, 8. Nov. An die Deutschen in Desterreich hat der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph sich mit der Aufforderung gewandt, selbstbewußt und mit Stolz aufzutreten und zu betonen, was sie jetzt in diesem Krieg und auch früher für den Staat getan haben. Sie sollten ihre Vertheidigung darüber äußern, daß das deutsche Volk seine alte Mission als staatsverhaltendes Element wieder beweisen konnte und daß es sich gezeigt habe, daß das wahre Deutschtum in Desterreich, die dynastischen Verhältnissen und die staatsverhaltenden Faktoren eins seien.

Die Polen in den Ententestaaten.

Berlin, 8. Nov. Aus Laganos läßt sich der Berliner Lokalanzeiger berichten, daß von den Polen in Rom, Paris und London in diesen Tagen Versammlungen abgehalten werden, um in Bezug auf das Ergebnis der Wiederaufrichtung Polens ihre Gedanken auszutauschen und sich darüber zu verständigen, ob ein Polenkongreß in Paris abgehalten werden soll.

Der Reichskanzler an die Familie Voelke.

Deftan, 8. November. (W.A.B.) Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat an Professor Max Voelke, den Vater des verunglückten, Hiesigen, folgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, 4. Nov. 1916. Sehr geehrter Herr Professor! Nachdem sich die Gruft über dem Tod Ihres Sohnes geschlossen hat, möchte auch ich Ihnen ein Wort herzlicher Teilnahme sagen. Das Bedenken, das so jung zu Ende gegangen ist, umschließt eine solche Fülle und Macht persönlicher Leistungen, daß sein Inhalt nicht nach der kurzen Spanne seiner Dauer zu bemessen ist. Was der Trost der Vater und ihr Stolz ist — aber, die dem Vaterlande das Leben ihrer Söhne geben — das gilt noch in besonderem Maße für Sie, da Sie Ihren Sohn auf der Höhe des Ruhmes sahen. Es war ihm ein großes Vollbringen vergönnt. In herzlichem Mitgefühl für ergebener v. Bethmann-Hollweg, Reichskanzler.

Zur Räumung der Feste Baug.

Berlin, 8. Nov. (W.A.B.) Die britischen Korrespondenten im französischen Hauptquartier erklären, wie der Berliner Lokalanzeiger aus Haag erzählt,

die Tatsache, daß die Franzosen das Fort Baur nicht mit stürmender Hand nahmen, sondern zwei Tage mit der Besetzung warteten, nachdem die Deutschen es freiwillig geräumt hatten, daß man annahm, die Deutschen hätten das Fort unternimmt und man erst diese Minen zum Ausfliegen durch Beschießung bringen und die Gefahren beseitigen wollte, bevor man der französischen Infanterie gestattete, in das allerdings vollständig zerstörte Fort einzurücken.

Ein englisches Unterseeboot in der Nordsee.

London, 7. Nov. (W.A.B.) Die Admiralität teilt mit, daß ein britisches Unterseeboot, das in der Nordsee operierte, gestern in der Nähe der dänischen Küste Torpedos auf ein deutsches Schlagschiff der Dreadnought-Klasse abfeuerte. Das Schiff wurde getroffen, aber die Größe des angerichteten Schadens ist unbekannt.

Englands Wille zur Welt Herrschaft.

Berlin, 8. Nov. (W.A.B.) Englands Wille zur Welt Herrschaft wird von dem bekannten militärischen Sachverständigen Oberst Repington im Novemberheft des London Magazine verhandelt. Wir haben, heißt es dort, die Führung in dem Bündnis übernommen und die Führung Europas gehört uns mit Recht, wenn der Krieg endet. Wie werden wir das sehen? Wenn wir Armeen, Flotte und alle Hilfsquellen zusammennehmen, so werden wir die erste militärische Macht der Welt sein. Wir werden in der Hauptache eine Seemacht vor allen anderen bleiben, aber die Landesgrenzen des Reiches werden weiterhin dem Erdumfang gleichen. Unser Volk hatte und hat den Eroberungswillen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt dazu: Repington ist zu ehrlich, als daß er die ewige Heuchelei mitmachen will, England kämpfe für das Recht der kleinen Nationen, für die Freiheit und Gerechtigkeit der Welt. Der Wille zur Eroberung, der bei anderen Völkern ein Verbrechen ist, ist Englands alleiniges, göttliches, ewiges Recht.

Bremen, 7. Nov. (W.A.B.) Unter außerordentlich zahlreicher Teilnahme fand heute vormittags die Vereisung des Senats und früheren Bürgermeisters Dr. Stadländer statt. Als Redner des Anfers war der kaiserliche Gesandte Graf von Quadt aus Gatzburg erschienen.

Hughes Präsident von Amerika.

Amsterdam, 8. Nov. Reuter meldet aus New York: Hughes ist gewählt.

Verschiedene Nachrichten.

Mord. Berlin, 7. Nov. Der Verl. Katalanz, meldet aus Breslau: Die seit einigen Tagen verwitwete Metnerin Emilie Krüger in Hanra wurde in ihrem Schlafzimmer ermordet aufgefunden. Jetzt hat das 14jährige Dienstmädchen Margarete Gängel gestanden, ihre Herrin aus Mord für eine Würgung mit der Art nach erschlagen zu haben. Nach dem Verl. Tageblatt ist auch der Bruder der Frau, der 17jährige Fleischerlehrling Arthur Gängel, verhaftet worden. Die Vernehmungen der beiden Geschwister, die sich in Widersprüche verwickeln, haben sich so verdichtet, daß als Täter nur das Mädchen und ihr Bruder in Betracht kommen können.

Wertpapiere.

Berlin, 7. Nov. (W.A.B.) Börsenstimmungs-bild. An der Börse veranlaßte die Aussicht auf Erhöhung der Kohlenpreise anfangs Kauflust für Wertpapiere, die infolge dessen namhafte Verbesserungen erfuhr. Am übrigen herrschte meist wieder eine hochgradige Geschäftslage. Nur in einzelnen Industriezweigen wie Zinkfaktien und Aluminat fanden größere Umsätze zu steigenden Kursen statt. Im Verlaufe wurde die Zurückhaltung allgemein und auch die anfänglich bevorzugten Papiere konnten die höchsten Kurse nicht aufrecht erhalten. Die Börse gewann schließlich wieder an Festigkeit. — Der Weizenmarkt blieb unverändert. Tägliches Geld 4 Prozent, Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Verlosungen. (Ohne Gewähr.)

Berlin, 7. Nov. (W.A.B.) In der heutigen Mittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 10 000 M. auf die Nr. 27830 34147 49087, 3000 M. auf die Nr. 6197 7365 9702 10290 25306 30580 42114 44788 51876 53176 58836 61257 63570 63709 67096 68719 72351 73514 74537 75699 84736 100612 111132 112340 116889 118247 123555 124570 137769 142371 145733 157431 161055 164049 178783 185066 185891 193691 212726 219242 223178 231370.

Berlin, 7. Nov. (W.A.B.) In der heutigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 10 000 M. auf die Nr. 184951 und 203089, 5000 M. auf die Nr. 156288, 172984 192877 und 199216, 3000 M. auf die Nr. 6811 8220 14495 19917 23785 36147 49909 54054 57339 59601 59309 67628 75697 84888 86139 86390 94719 95331 100140 116346 120545 128532 131909 135082 145499 150291 173076 180703 190884 185702 194854 194136 204314 224055 226366 228935 233430.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geschlechtsregister. 7. Nov.: Karl Kempf von hier, Steindrucker hier, mit Barbara Wächling von Fockheim; Heinrich Schmidt von Wachingen, Postbote hier, mit Maria Schmidt von Altheim. Todesfälle. 4. Nov.: Anna, alt 11 Jahre, Vater Karl Wankelbach, Postschaffner. — 5. Nov.: Anna Effig, alt 39 Jahre, Ehefrau des Steindruckers Oskar Effig. — 6. Nov.: Karolina Doldt, alt 85 Jahre, Witwe des Malers Karl Doldt; Hermann Baumann, Kaufmann, Ehemann, alt 60 Jahre. Verdringungsein u. Trauerhand erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, 8. Nov. 1916. 10 Uhr: Karl Leng, Großh. Kausler, Karlsruhe 102 (Feuerbestattung). — 12 Uhr: Karolina Doldt, Lünchermeisters-Witwe, Rheinstraße 11. — 13 Uhr: Wilhelm Schäfer, Anatomie, Vereinsbezirk VII. — 14 Uhr: Johann Gigg, Gärtner, Durlacherstraße 23. — 14 Uhr: Lambert Schneider, Berfmeier, Kaiserstraße 100.

Conc-Kalen-der. Mittwoch, den 8. November. 8-10 Uhr: Jugendverein Beierheim. 8 Uhr: Versammlung Schwefelhäuser mit Vortrag.

Wer den Tod im heiligen Kampfe fand,  
Ruht auch in fremder Erde im Vaterland.

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten,  
Freunden und Bekannten die traurige Mit-  
teilung, dass unser braver, unvergesslicher  
Pflugesohn, Enkel, Nefte und Vetter

**Kriegsfreiwilliger**

# Karl Ebner

Gefreiter beim Res.-Inf.-Regt. Nr. 110  
im blühendsten Alter von 20 Jahren, am  
21. Oktober den Heldentod fürs Vater-  
land gefunden hat.

Karlsruhe, den 8. Oktober 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Xaver Köppel,**  
Lokomotivführer.

3737

Soeben erschien:

## Der Hoffnung Immergrün

oder: **Fröhlicher Optimismus.**

Von P. Mannes M. Rings, O. P.

8<sup>o</sup>. 280 S. Preis br. M. 2.50, geb. M. 3.50

Bei all dem Jammer, der unser Vaterland in diesem furcht-  
barsten aller Kriege durchweht, schenkt uns der bekannte Verfasser  
ein Hoffnungsbildlein, ein Buch des Trostes und der Stärkung  
für alle, die die Bürde des Krieges empfinden.

## Christentum und Völkerring.

Von P. Nodermund, O. S. F., Feldgeistlicher a. D.

8<sup>o</sup>. 54 S. Preis 60 Pfg.

In klarer, erschöpfender Weise wird in 4 Vorträgen die oft  
gestellte Frage beantwortet, wie es möglich ist, daß wir trotz des  
1900jährigen Bestehens und Wirkens des Christentums diesen  
furchtbaren Krieg haben.

**Fünf Bittandachten für die Zeit des Krieges.**

16<sup>o</sup>. 32 Seiten. Preis 100 Stück 6 M.

Alle Preise mit 10 Prozent Teuerungszuschlag.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**A. Kaumann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.** 3731

**Neues Konzerthaus**

18. November, abends 8<sup>1/4</sup> Uhr

## Lieder-Abend von Kammerängern

# John Forsell

Karten zu Mk. 5,-, 4,-, 3,-, 2,-, 1,- in der  
Hofmusikalien-  
handlung **Hugo Kuntz** Kurt Neufeldt  
Kaiserstrasse 114.

von 9-1 u. 3-7 Uhr.

**P.T. Palast-Theater P.T.**

Herrenstrasse 11 Karlsruhe Herrenstrasse 11

Größtes, neuestes und vornehmstes Lichtspiel-Unternehmen am Platze.  
Zweiggeschäft des Odeon-Theater und Metropol-Theater in Heidelberg.

Trotz der besten Darbietungen die billigsten Eintrittspreise.

**Neuer Spielplan ab heute.**

## Was Italien den Oesterreichern entreissen wollte.

Zweiter Teil: Hochinteressante Aufnahme.

Die neuesten Berichte von allen Kriegsschauplätzen.

Alleiniges Erstaufführungsrecht:

# Anna Müller-Linke

in ihrer neuesten Glanzrolle der Serie 1916-17 in

## „Anna die Perle“.

Lustspiel in 3 Akten.

Auf vielseitigen Wunsch verlängert:

Die Beisetzungsfestlichkeiten des Fliegerhelden Hauptmann Boelcke.

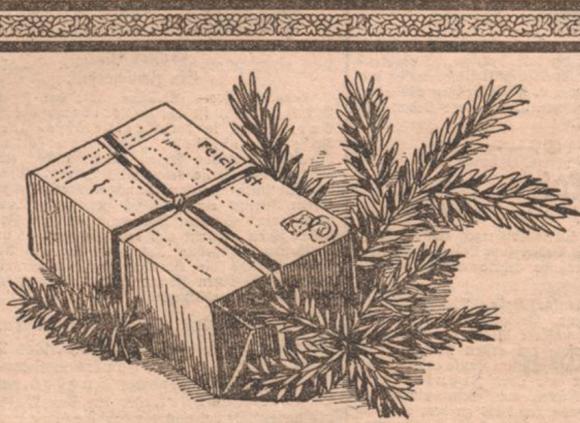
## Das „zweite Leben“.

 (Die Geschichte eines Einsamen.)  
Schauspiel in 3 Akten, in Szene gesetzt von Georg Jacoby.

**Vorzugskarten haben Gültigkeit.**

Zum gef. Besuch ladet ergebenst ein 3738

**Palast-Lichtspiele,**  
Direktion und Besitzer: **Friedrich Schulten.**



Unsere  
**Spielwaren-Ausstellung**  
ist eröffnet.

3724

## Für Militär passende Weihnachts-Geschenke

Bücher, Mundharmonika, Hosenträger, Wickel-  
gamaschen, Haarbürsten, Käämme, Taschenspiegel, Zahn-  
bürsten, Taschenmesser, Stilettos, Nähzeuge, Eßbestecke,  
Seifendosen, Tabaksbeutel, Tabakspfeifen, Streich-  
holz-Hülsen, Zigarren- u. Zigarettentaschen, Zigarren-  
u. Zigarettenspitzen, Elektrische Taschenlampen, Ersatz-  
batterien, Kompass, Linten- u. Benzin-Feuerzeuge,  
Armbanduhren, Taschenuhren mit und ohne Leucht-  
zifferblatt, Photo-Apparate, Brieftaschen, Notizbücher,  
Briefpapier, Füllhalter, Tafelschokolade, Fischkonserven

# Geschw. Knopf.

## Vortrag

# „Die Siebenbürger Sachsen“

von Pfarrer **Schlusser** in Weil  
(Kenner von Land und Leuten)

**Mittwoch, 8. d. Mts., abends 8<sup>1/2</sup> Uhr**  
**im grossen Rathaussaal.**  
Eintritt frei. Eine beschränkte Anzahl vorbe-  
haltener Plätze zu 1 Mark in der Buchhandlung  
Link (Rehfeld) Kaiserstr. 94 und im Rathaus, Haupt-  
eingang (rechts). 3703

## Verband der Deutschturnvereine.

### Vierdenabgabe.

Die Badische Landwirtschaftskammer gibt am Freitag, den 10. No-  
vember vormittags 11 Uhr in Karlsruhe (Gortebauer Straße) 15  
macedonische Pferde (5 Hengste und 10 Stuten) im Alter von 3-8 Jahren  
ab. Es handelt sich um leichte Pferde, die zu Fahren und Reiten  
sich vorzüglich eignen, und auch als Tragtiere für größere Stellen auf  
Gebirgswegen eingewöhnt sind. Anschließend findet eine Versteigerung  
von ca. 30 sehr guten Zugochsen die zum Teil einjährig zum Teil zwei-  
jährig gefahren sind, und von ca. 25 guten Einjährern statt.  
welche Babener sind und eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vor-  
legen darüber, daß sie zur Wiedereinholung ihres Betriebes ein Pferd  
bzw. Zugochsen und Einjährer benötigen. Händler sind ausgeschlossen.  
Die Verkaufspreise sind bar zu bezahlen.

## Pelze

bekannt billigst  
Wilhelmstr. 34, 1 Treppe  
Kriegsangehörige Ausnahmepreise

## Klavierunterricht

erteilt konfessionell gebildete  
Lehrerin. Anmeldungen unter B.  
H. 1905 an 3721

**Haasenstein & Vogler A.-G.**  
Karlsruhe i. B. erbeten.

## Einer jagt's dem andern

Mandolinen, Lauten, Gi-  
taren, Geigen, Cellos u. s. f.  
sehr billig, (auch Teilzahlung).  
Reparaturen, Bogenbesetzen prompt  
Saitenlager Karlsruhe, Wilhelm-  
straße 28. 2682

## Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Plüsch- Garnituren  
in bester Ausführung. 3685

Schwarze und farbige Damen-  
Mäntel von 135.00 an

Damen-, Herren- und  
Kinder-Lodenmäntel.  
Wasserdicke Nipsmäntel  
(bester Wetterchutz) M. 36.75

Samt- Paletots 52.75 an  
Plüsch- 62.- an  
Fadenkleider M. 28.75 an  
Kleiderböde M. 7.50 an  
Seiden-Blusen M. 11.75 an  
Kinder-Mäntel und Pelereien  
in allen Größen.  
Keine Ladenpreise.

Zu einem 4jährigen Kinde wird  
dovees, besseres

## Mädchen oder Fräulein

das auch kleine Hausarbeiten mit  
übernimmt, für sofort oder später  
gesucht. Mädchenmädchen ist vor-  
zuziehen.

Frau E. Baur, Karlsruhe  
Sandhofstr. 5. 3717

Stadt-  
Arbeitsamt

## Strassenfegerinnen

gesucht für sofort 3706

Stadt- Arbeitsamt Karlsruhe  
Fähringerstr. 100

Schwarzwald-  
Verein 48  
(Ortsgr. Karlsruhe)  
Donnerstag, den  
9. November 1916

## Vereinsabend

im „Schrenpp“ Saal III.  
Vortrag mit Lichtbildern des  
Herrn Professor Dr. Hauswirth:  
„Naturgeschichte und Waldwirts-  
schaft“. Beginn 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Unsere Mitglieder mit Ange-  
hörigen sind freundlichst eingeladen.

## Vaterländische Volksfeiern

Erste Veranstaltung  
am Sonntag, den 12. November,  
nachmittags 3 Uhr  
im Städtischen Konzerthaus.

Orgelvortrag  
Gesänge eines Schülerchors  
Ansprache  
des Herrn Pfarrer Hesselbacher  
Gedichtvorträge  
Gemeinsame Lieder

Karten werden unentgeltlich abgegeben  
beim Pförtner im Rathaus und an den  
vom Gewerkschaftskartell bekannt-  
gegebenen Stellen.

Jede Karte darf nur von einer Person benutzt  
werden. Der beschränkten Raumverhältnisse  
wegen kann der Zutritt nur Erwachsenen ge-  
stattet werden. 3734

## 10. November

# SLEZAK

## Konzert.

374

Kath. Jugendverein Karlsruhe Oststadt.  
Am Donnerstag, den 9. November, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr, hält  
Gaswertdirektor Galling ein Lichtbildervortrag über

## „Moderne Gasbereitung“

Mitglieder, Ehrenmitglieder und ihre Angehörigen sind hierin  
freundlichst eingeladen. Der Präses.

## Maria Specht

Spezialgeschäft für  
feinen Damenputz  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 15.

Grosse Auswahl in Wiener Velours, Samt-  
und Filzhüten  
Trauerhüte auf Lager.  
Pelze werden fachmännisch  
modernisiert. 3671

## Rasier- klingen

für Sicherh.-App. verb. haar-  
scharf geschliffen, Duzend 90 Pfg.  
Kaiserstr. 18, Laden,  
Karlsruhe. 3553

## Diwans

neue, von 50, 55, 60 K an, hochf.  
Dessins von 75 K an.

R. Köhler, Karlsruhe,  
Schützenstr. 25. 3497

Großherzogl. Hoftheater  
zu Karlsruhe.

Mittwoch, den 8. November 1916.  
11. Sonders-Vorstellung.  
Einmaliges Gastspiel des  
Großherzoglichen Hoftheaters  
Darmstadt.

## Datterich.

Sofalstoffe in der Mundart der  
Darmstädter in 10 Bildern von  
Ernst Elias Niebergall.

Spielleiter: Hermann Knispel.

Ort der Handlung: Darmstadt und  
Umgebung. — Zeit: um 1840.

1. 5. und 8. Bild: In der Weins-  
stube. 2. Bild: Gartenlokal im  
Traisa. 3. Bild: Datterichs Zimmer.  
4., 7. und 10. Bild: Bei Dummback.  
6. Bild: Am Herrngartenfeld. 9.  
Bild: An den drei Brunnen.

Musikalisches Programm d. Abends  
Leiter: Richard Lert.

1. Ouvertüre zur „Entführung aus  
dem Serail“ Mozart. 2. Menuet  
und Walzer Beethoven. 3. Gavotte  
aus der Oper „Idomeneus“ Mozart.  
4. Kallitimuslied, 5. Zwischenaufs-  
tritt zu „Molamunde“ Franz  
Schubert. 6. Adagio-Maria Joh.  
Strauß. 7. „Morgenblätter“ Walzer  
Joh. Strauß. 8. Menuet und  
Ländler Beethoven. 9. „Wälg-  
erinn“ Walzer Joh. Strauß.  
Anfang: 7 Uhr. Ende: 10 Uhr.  
Brette der Loge: Balkon 1. Abt. 5.-  
M., Sperrig 1. Abt. 4.- M. usw.